

Publikation des Bucerius Kunst Forums
Herausgegeben von
Katharina Neuburger und Renate Wiehager
für das Bucerius Kunst Forum

In Her Hands
Bildhauerinnen des Surrealismus

Sonja Ferlov Mancoba

Maria Martins

Isabelle Waldberg

Hamburg 2025

BUCERIUS
KUNST
FORUM

Das Bucerius Kunst Forum
ist eine Einrichtung der

ZEIT
STIFTUNG
BUCERIUS

**BILDHAUERINNEN DES
SURREALISMUS**

**IN HER
HANDS**

SONJA FERLOV MANCOBA

MARIA MARTINS

ISABELLE WALDBERG

Ausstellung

Kathrin Baumstark, Katharina Neuburger
und Renate Wiehager

Idee und Konzeption

Katharina Neuburger und Renate Wiehager

Katalog

Daria Dittmeyer-Hössl, Katharina Neuburger
und Renate Wiehager

Mit Beiträgen von

Katharina Neuburger und Renate Wiehager

Bucerius Kunst Forum, Hamburg

21. Februar bis 1. Juni 2025

HIRMER

7	Vorwort <i>Kathrin Baumstark</i>	28	SONJA FERLOV MANCOBA (1911–1984)
8	Mancoba – Martins – Waldberg Gespräch der Kuratorinnen zum Ausstellungskonzept <i>Katharina Neuburger und Renate Wiehager</i>	30	Bildwerke für Gemeinschaft und Solidarität <i>Renate Wiehager</i>
20	In Her Hands Bildhauerinnen des Surrealismus <i>Katharina Neuburger</i>	42	Biografie <i>Renate Wiehager</i>
		50	Ausgestellte Werke
		72	MARIA MARTINS (1894–1973)
		74	Die Welt von morgen <i>Katharina Neuburger</i>
		88	Biografie <i>Katharina Neuburger</i>
		98	Ausgestellte Werke
		116	ISABELLE WALDBERG (1911–1990)
		118	Den Impulsen des Lebens eine Form geben <i>Renate Wiehager</i>
		134	Biografie <i>Renate Wiehager</i>
		144	Ausgestellte Werke
		166	Auswahlbibliografie
		174	Copyright
		175	Fotonachweis
		176	Impressum

ISABELLE
WALDBERG
(1911–1990)



1911

Am 10. Mai wird Isabelle Waldberg als Margaretha Isabelle Maria Farner in Oberstammheim in der deutschen Schweiz im Kanton Zürich geboren. Ihr Vater Ulrich Farner (1878–?) arbeitet in der Landwirtschaft, da er als jüngerer Sohn die Familienschmiede nicht erben konnte. Die Arbeit in der Schmiede ebenso wie die Bauwerke der ländlichen Umgebung hinterlassen starke Eindrücke bei Waldberg. Ihre Mutter Frieda Ischi (1876–?) ist Näherin. Waldberg wächst mit vier Geschwistern auf: Karl (1907–?), Frieda (1908–?), Gertrud (1909–?) und Hedwig (1912–?).

1916

Ende des Jahres zieht die Familie auf einen Bauernhof in Wilen an der Grenze der Kantone Zürich und Thurgau. Waldberg besucht die Grundschule in Wilen und Unterstammheim.

1926

Waldberg schließt das Gymnasium ab. Zur finanziellen Unterstützung der Familie beginnt sie eine Tätigkeit in der Buchhaltung. Es schließen sich bis 1932 weitere Anstellungen im Grenzgebiet zu Deutschland an.

1928

Waldberg arbeitet als Au-pair in Le Locle (Kanton Neuchâtel), um hier die französische Sprache zu erlernen.

1932

Übersiedlung nach Zürich. Freundschaft mit dem Schweizer Malerpaar Anni Frey (1912–2001, später bekannt unter ihrem Mädchennamen Anna Blume) und August Frey (1912–1998). Waldberg lebt bei einer ihrer Schwestern.

1933

Erste figurative bildhauerische Versuche in Plastilin und Ton. Sie beginnt ein Studium bei Hans Jakob Meyer (1903–1981), einem figurativen Bildhauer, der ihr sein Interesse an afrikanischen Masken und skulpturalen Köpfen des Benin (bis 1975 Dahomey) vermittelt.



Isabelle Waldberg, Zürich, um 1931

1934

Es entstehen Porträtköpfe in Gips und Stein, für welche Waldberg bereits mit einem Preis der Stadt Zürich ausgezeichnet wird. Im Kunsthaus Zürich sieht sie eine erste Ausstellung mit Werken der Surrealisten, denen sie wenig später auch persönlich begegnet wird: Alberto Giacometti (1901–1966), Max Ernst (1891–1976), Jean Arp (1886–1966), Joan Miró (1893–1983) u. a. Erste Reise nach Paris.

1936

Mithilfe einer persönlichen Förderung des Schweizer Bildhauers Hermann Haller (1880–1950) mietet Waldberg ein Atelier in der Impasse du Rouet in Paris und setzt ihre Studien fort bei Charles Malfroy (1862–1951) an der Académie Ranson, bei Robert Wlérick (1882–1944) an der

Académie de la Grande-Chaumière sowie bei dem Bildhauer Marcel Gimond (1894–1961) an der Académie Colarossi. Sie freundet sich mit Giacometti an, in dessen Atelier sie seine viel diskutierten surrealistischen Skulpturen bewundert.

1937

Waldberg reist nach Florenz, Rom, Pompeji und Neapel – auf Einladung von Anni Frey, die mit einem Stipendium in Italien ist. Kurze Zeit lebt sie bei Frey in Settignano; es entstehen Porträtköpfe, eine lebensgroße Statue und Kleinplastiken mit erotischen Anklängen. Im Herbst zieht sie in Paris in ein neues Atelier in der Rue



Patrick Waldberg, Paris, 1935

BIOGRAFIE

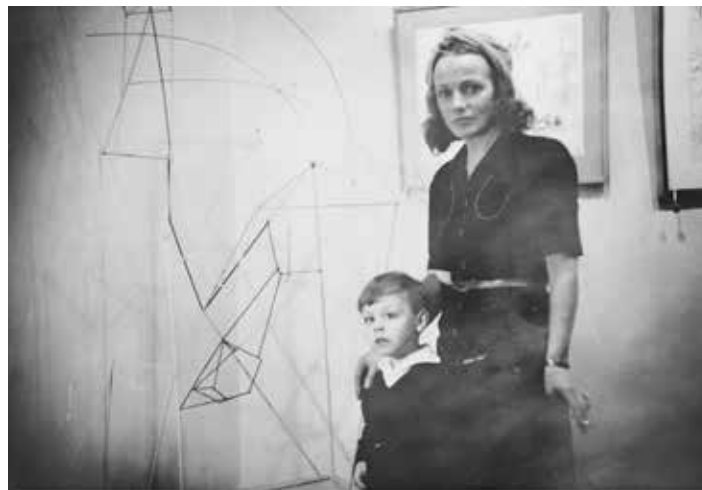
du Cotentin. Hier entstehen weitere große Statuen sowie Porträtbüsten, teils mit Anklängen an frühe ägyptische Kunst.

1938

Umzug in ein Atelier in der Rue Vercingétorix. Waldberg befreundet sich mit Louise (1902–1988) und Michel Leiris (1901–1990) sowie mit dem Maler André Masson (1896–1987). Sie begegnet Patrick Waldberg (1913–1985), ihrem späteren Ehemann, im Kontext des von Georges Bataille (1897–1962) initiierten Künstlerkreises *Acéphale*. Patrick Waldberg war Anfang des Jahres zu dem Kreis dazugestoßen und hatte den japanischen Maler Taro Otamoto (1911–1996) dort eingeführt. Über diesen wiederum kommt Isabelle Waldberg hinzu, sie ist neben Colette Peignot (1903–1938, Pseudonym Laure), der Partnerin von Bataille, die einzige Frau in diesem Kreis. Zu dem 1936 gegründeten Kreis gehören u. a. weiterhin Georges Ambrosino (1908–1973), Pierre Klossowski (1905–2001), Michel Fardoulis-Lagrange (1910–1994) und Michel Leiris. Eine größere Gruppe um Bataille trifft sich

zu wöchentlichen Soziologievorträgen und Diskussionen, nur ein kleiner Kreis tritt dem rituellen Geheimbund Batailles bei.

Auf Wunsch von Patrick Waldberg nennt sich Margaretha Isabelle Farner fortan Isabelle Waldberg, obwohl sie noch nicht verheiratet sind, da dessen erste Frau ebenfalls den Vornamen Margarethe trägt. Isabelle und Patrick Waldberg hören an der École Pratique des Hautes Études gemeinsam Vorlesungen von Marcel Mauss (1872–1950) und Paul Rivet (1876–1958) und lesen die Schriften von Émile Durkheim (1858–1917) in den Fächern Ethnografie und Soziologie. Sie besuchen das Musée de l'Homme, das Musée Guimet und das Musée du Louvre.



Isabelle Waldberg mit ihrem Sohn Michel vor einer ihrer *Constructions*, Mitte der 1940er-Jahre, Foto: Brammer

Waldberg übersetzt für die Diskussionen und geplanten Publikationen des *Acéphale*-Kreises Texte von Friedrich Nietzsche (1844–1900) und schreibt kurze poetische, pseudowissenschaftliche Texte für ein kritisches Wörterbuch der Gruppe. Es erscheint zunächst in der Zeitschrift *Documents*, nach 1947 dann wird es unter dem Titel *Da Costa Encyclopédique* auszugsweise fortgeführt, an welchem auch Marcel Duchamp (1887–1968) mitarbeitet.

Nach dem Tod von Colette „Laure“ Peignot im November des Jahres leben Isabelle und Patrick Waldberg zeitweise gemeinsam mit Bataille in der Rue de Mareil 59 in Saint-Germain-en-Laye, nahe dem Wald von Marly – Ort der nächtlichen *Acéphale*-Rituale.

1939

Nach Kriegsausbruch im September meldet sich Patrick Waldberg, amerikanischer Staatsbürger, als Freiwilliger bei der französischen Armee.

Die *Acéphale*-Gruppe löst sich auf.

1940

Anfang des Jahres kehren Isabelle und Patrick Waldberg aus Saint-Germain-en-Laye nach Paris zurück. Im März Geburt des gemeinsamen Sohnes Michel.

Nach der Besetzung von Paris durch deutsche Truppen flieht Waldberg im Juni mit ihrem Sohn nach Südfrankreich und lebt zunächst bei engen Freunden von Patrick Waldberg, in der Villa der Familie Haviland in Mont-Louis.

Im August verlässt Patrick Waldberg, ausgezeichnet mit dem Croix de guerre (einem Verdienstkreuz) die französische Armee, um sich militärisch für die amerikanische Seite zu engagieren. Er beginnt seine geheime Tätigkeit in London für das Office of War Information. Von dort reist er im Zuge seiner Agententätigkeit nach Algier und Paris. In dieser Zeit beginnt der – 1992 veröffentlichte – intensive Briefwechsel zwischen Isabelle und Patrick Waldberg, der bis zum Jahr 1949 fortgeführt wird.

1941

André Masson geht im Mai mit weiteren Mitgliedern der Gruppe der Pariser Surrealist:innen um André Breton (1896–1966) ins Exil nach New York. Über den Frühsommer lebt Waldberg in Tocane-Saint-Apre in der Dordogne bei ihren Freund:innen Hubert und Nanette Schwab und fertigt

Zeichnungen. Nachdem der Versuch, im Juli von Marseille aus in die USA zu reisen, aufgrund einer fehlenden Aufenthaltsgenehmigung scheitert, beantragt Waldberg ein Visum für die Rückkehr in die Schweiz und lebt ab September bei ihrer Schwester in Bern. Ende des Jahres zieht sie in das Haus der Familie Farner in Wilen.



Isabelle Waldberg in ihrem Atelier mit einer ihrer *Constructions* (Detail), New York City, 1943, Foto: Brammer

1942

Bis zum Sommer nimmt sie in Wilen ihre bildhauerische Tätigkeit wieder auf und arbeitet am Motiv des weiblichen Akts. Sie baut lineare Verstrebungen, auf welche der Gips schichtweise aufgetragen wird (*plâtre direct*). Ein Sturz auf einer Treppe zieht langwierige Behandlungen nach sich.

Anfang Juli reist sie mit ihrem Sohn über Genf und Madrid nach Lissabon, Patrick Waldberg kommt aus London dazu, und gemeinsam gelingt ihnen die Überfahrt nach New York. Sie heiraten noch im Juli in Newark, New Jersey, und beziehen eine Wohnung mit Atelier in der 18 East 57th Street, New York. Im September verlässt Patrick Waldberg New York und reist nach London, wo er erneut für das Office of War Information tätig ist. Er ist zur Verschwiegenheit über seine Aktivitäten verpflichtet. Isabelle Waldberg besucht die von ihren Künstlerfreunden Breton und Duchamp ausgerichtete Ausstellung *First Papers of Surrealism*. Mit Porträts und Aktdarstellungen nimmt sie ihre skulpturale Arbeit wieder auf.

1943

Die Bildhauerin wird ein wichtiger Teil der im Exil lebenden Intellektuellen. Zu den bereits genannten – Breton, Duchamp, Ernst, Masson – kommen der Schriftsteller Georges Duthuit (1891–1973), der Ethnologe Claude Lévi-Strauss (1908–2009), die Maler Kurt Seligmann (1900–

1962), Roberto Matta (1911–2002) und Yves Tanguy (1900–1955), der Schweizer Philosoph Denis de Rougemont (1906–1985), der griechische Dichter und Kunstkritiker Nicolas Calas (1907–1988), die surrealistischen Malerinnen Leonora Carrington (1917–2011) und Jacqueline Lamba (1910–1993) und vor allem Nina Lebel (geb. Minna Kovalev, 1903–1998) und Robert Lebel (1901–1986), die im gleichen Apartmentgebäude wie die Waldbergs leben. Zwischen Isabelle Waldberg und Robert Lebel entwickelt sich in dieser Zeit eine enge Liebesbeziehung, welche die beiden über Jahrzehnte verbinden wird.

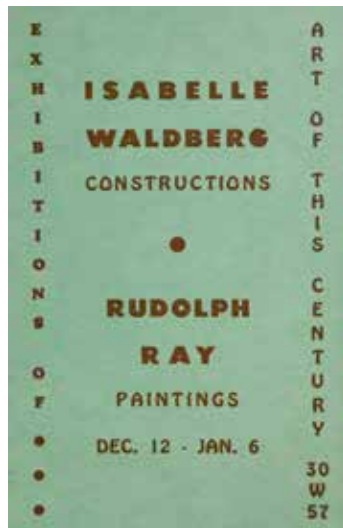
Der New Yorker Kreis um Waldberg erweitert sich um Freunde aus dem früheren Umkreis der Pariser Gruppe *Acéphale*, Pierre Andler (1913–1996) und den Schriftsteller Charles Duits (1925–1992), sowie um amerikanische Künstler, Autoren und Kritiker wie David Hare (1917–1992), Lionel Abel (1910–2001) oder Philip Lamantia (1927–2005). Viele Treffen des Netzwerks finden in der 18 East 57th Street, in den Wohnungen von Waldberg oder der Lebels statt.

Waldberg beginnt, ermutigt durch ihre Diskussionen mit Breton und Lebel, an abstrakten Skulpturen aus gebogenen, manuell mit Schnüren verbunden Buchenstäben zu arbeiten, die sie als *Constructions / Konstruktionen* bezeichnet.

Sie reist gemeinsam mit den Lebels nach Neuengland. In den dortigen Museen sehen sie frühe Masken und Skulpturen der Navajos und der Inuit sowie im Peabody Essex Museum in Salem, Massachusetts, Seekarten aus verknoteten Buchenstäben, die der indigenen Bevölkerung der Marschallinseln, einer Inselgruppe im westlichen Pazifik zwischen Hawaii und Australien, befahrbare Passagen und gefährliche Strömungen zeigten – ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Waldbergs luftige Skulpturen der New Yorker Jahre. Robert Lebel beginnt, eine bedeutende Sammlung von Masken der Hopi und anderer Gruppen der amerikanischen indigenen Bevölkerung aufzubauen. Lebel schreibt, inspiriert von Waldbergs Skulpturen, poetische Texte unter dem Titel *Masque à lame* (Klingenmaske), die dem Rhythmus von sieben *Constructions* von Waldberg folgen, die als Abbildungen das Buch ergänzen. Vermittelt über den Dichter Yvan Goll (1891–1950), der von 1939 bis 1947 im Exil in New York lebte, erscheint *Masque à lame* in den Editions Hémisphères.

1944

Mit der Gruppe der Surrealist:innen kooperiert Waldberg für die Veröffentlichung der ersten Zeitschrift der Gruppe im Exil, *VVV*, die 1942 bis 1944 in vier Nummern erscheint. Im Kontext eines Briefwechsels zwischen Patrick Waldberg, Robert Lebel und Georges Duthuit, publiziert in der Nr. 4 von *VVV*, findet sich ein Porträtfoto von Waldberg integriert, das sie mit einer ihrer *Constructions* zeigt (Abb. S. 136). Im Februar eröffnet die von Robert Lebel organisierte Ausstellung *Color and Space in Modern Art Since 1900* in der Galerie Mortimer Brandt in New York. Waldberg ist mit drei *Constructions* vertreten. Auch Duchamp stellt hier aus, neben seinen Brüdern Jacques Villon (1875–1963) und Raymond Duchamp-Villon (1876–1917).



Ausstellungseinladung *Isabelle Waldberg, Constructions, Art of this Century*, New York City, 1944

Waldberg arbeitet an größeren skulpturalen *Constructions* auf Holzsockeln. Sie besucht zusammen mit den Lebels und dem befreundeten Maler Roberto Matta Vorlesungen von Lévi-Strauss an der Columbia University. Sie recherchiert zur Kunst und Kultur der Inuit und Hopi und beginnt eine eigene Sammlung ritueller Objekte zusammenzutragen. Wie ihre Freunde – Lebel, Seligman, Breton u. a. – erwirbt sie Werke bei dem bedeutenden New Yorker Antiquar Julius Carlebach (1909–1964). Im April ist sie mit einer ihrer New Yorker *Constructions*, betitelt *Intervalles des fusées / Raketenintervalle*, von 1943 im Rahmen der Gruppenausstellung *First Exhibition in America of Twenty Paintings* in Peggy Guggenheims Art of This Century Gallery in New York vertreten. Insgesamt werden 20 europäische und amerikanische Künstler:innen ausgestellt, deren Werke hier zum Teil erstmals öffentlich präsentiert werden. Im Juni ist Waldberg in der Ausstellung *Spring Salon for Young Artists 1944* in Guggenheims Galerie vertreten. Im Juli reist sie noch einmal allein zu den Museen in Neuengland, um ihre ethnografischen Studien vor den historischen Objekten zu vertiefen.

Im Dezember eröffnet in Guggenheims Galerie die Ausstellung *Isabelle Waldberg, Constructions / Rudolph Ray, Paintings*. Es ist Waldbergs erste große Ausstellung in New York, anlässlich derer mehrere Artikel in der Tagespresse erscheinen, etwa in *Art Digest*, *The New York Times*, *Art News* und *France-Amérique*.

1945

Im März ist Waldberg zur Ausstellung *European Artists in America* im Whitney Museum in New York eingeladen, welche die Werke europäischer Künstler:innen in den USA seit 1938 versammelt. Waldberg ist zwar im Katalog innerhalb der stark präsenten Gruppe der Surrealist:innen nicht verzeichnet, sie zeigt jedoch in einem gesonderten Grafikkabinett eine ihrer Zeichnungen. Im April nimmt Waldberg mit einer *Construction* an einem von Breton initiierten Projekt mit dem Titel *Lazy Hardware* teil: Marcel Duchamp gestaltet unter Beteiligung der Exil-Surrealist:innen im Gotham Bookmart in der East 57th Street in New York ein Schaufenster für André Bretons Textsammlung *Arcane 17*.

Im November ist Waldberg erneut an einem Schaufensterprojekt beteiligt, dieses Mal anlässlich des Erscheinens der zweiten Auflage von Bretons Buch *Surréalisme et la peinture* in Brentano's Bookshop in der Fifth Avenue. Wieder ist es Duchamp, welcher eigene Objekte und Werke der Surrealistengruppe in einem künstlerischen Arrangement zusammenführt. Waldbergs *Construction* mit dem Titel *Toujours là bel aqueduc / Schönes Aquädukt, immer noch da* (1943) wird zentral im Schaufenster präsentiert.

Waldberg und ihr Sohn verlassen im November 1945 New York in Richtung Paris, wo sie ihren Mann später wiedertreffen wird.

Von Boston aus bucht Waldberg eine Schiffspassage nach Le Havre, sie organisiert den Transport ihrer Skulpturen nach Frankreich. In Paris findet sie eine Wohnung in der Rue Caulaincourt. Sie trifft ihre Vorkriegsfreunde wieder: u. a. Bataille, Giacometti, Louise und Michel Leiris sowie Helene Hessel (geb. Grund, 1886–1982). Waldberg bittet ihren Ehemann mehrfach brieflich, aus den USA jene Buchen-zweige mitzubringen, welche sie für ihre *Constructions* verwendet hat.

1946

Die Gruppe um Georges Bataille kommt in seinem Haus in Vézelay wieder zusammen, um eine neue Zeitschrift zu gründen. Sie wird 1947 bis 1949 mit Texten von Duchamp, Isabelle und Patrick Waldberg u. a. unter dem Titel *Le Da Costa Encyclopédique. Fascicule VII Volume II* (1947) und *Le Memento Universel Da Costa. Fascicule I und II* (1948/49) herauskommen.

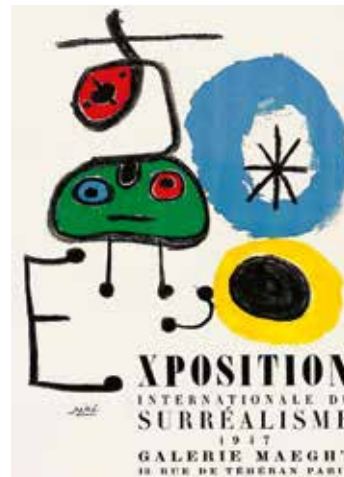
Waldberg besucht den Bildhauer Constantin Brâncuși (1876–1957) in seinem Atelier. Mit ihrem Sohn zieht sie in das Hôtel Libéria, Rue de la Grande Chaumière, und beteiligt sich an den Lesungen mit Texten aus der *Da Costa*-Zeitschrift.

1947

Im Januar verlässt Duchamp Paris in Richtung New York und bietet Waldberg an, für längere Zeit sein Atelier in der Rue Larrey 11 zu mieten. Waldberg unterzeichnet Bretons Deklaration *Rupture inaugurale*, welches die Freiheit der Kunst proklamiert, und nimmt – ebenso wie Maria Martins – an der bedeutendsten Surrealismusausstellung dieser Zeit teil: *Exposition internationale du surréalisme* in der Galerie Maeght, Paris. Sie zeigt dort ihre *Constructions*, u. a. betitelt *La nue / Der Akt*, *Premier du fil / Erste des Fadens* und *Le grand picucule / Der große Specht*, alle ca. 1943 bis 1945.

Ab Anfang 1947 widmet sich Waldberg gemeinsam mit Robert Lebel intensiv der Herausgabe der *Le Da Costa Encyclopédique*, die bis 1949 in drei Nummern erscheint, ein bereits fertig gestelltes viertes Heft blieb unpubliziert. Sie schreibt zahlreiche Texte für diese im Kontext des Surrealismus wegweisende Publikation.

Im Februar zeigt Waldberg Beispiele ihrer *Constructions* unter dem Titel *Paraphernalia* in der Galerie Jeanne Bucher. Die Einzelausstellung steht in enger geistiger Verbindung mit den Themen der *Da Costa*-Gruppe und ihrem Austausch mit Robert Lebel, der für eine begleitende Publikation das Vorwort schreibt. Minimalisierung des Mate-



Ausstellungsplakat *Exposition internationale du surréalisme*, Galerie Maeght, Paris, 1947, mit einer Illustration von Joan Miró

rials und konstruktives Bauprinzip der Skulpturen führen dazu, dass Max Bill (1908–1994), der Kopf der *Zürcher Schule der Konkreten*, Waldberg zu der Ausstellung *Allianz* mit der gleichnamigen Künstlergruppe nach Zürich einlädt.

1948

Waldberg beginnt, das Prinzip der luftig gebauten *Constructions* in Eisen auszuführen. Patrick Waldberg kehrt nach Paris zurück und veröffentlicht erste kunstkritische Essays zum Surrealismus. Er baut eine eigene Kunstsammlung auf und arbeitet an Monografien zu bekannten Vertretern des Surrealismus wie Giorgio de Chirico (1888–1978), Masson, Ernst, Tanguy u. a. Isabelle Waldberg wird ab 1948 zu den jährlich stattfindenden Überblicksausstellungen französischer Kunst eingeladen – dem *Salon des surindépendants*, dem *Salon comparaisons*, dem *Salon des réalités nouvelles*, zum *Salon de Mai* oder dem *Salon de la jeune sculpture* –, wo sie bis etwa 1980 regelmäßig ausstellen wird.

1952

Die Galerie Nina Dausset in Paris wird zum Treffpunkt internationaler junger Künstler:innen, hier kommen auch die ehemaligen Exil-New Yorker zusammen, die Waldbergs, die Lebels, Georges

Duthuit, die surrealistische Gruppe und Max Clarac-Sérou (1930–2001), der die Galerie 1955 übernehmen wird.

Waldberg pflegt Freundschaften und Gespräche mit zahlreichen Künstler:innen in

Paris – zu den genannten Arp, Giacometti, Brâncuși, Duchamp kommen hinzu die Bildhauer Émile Gilioli (1911–1977), César (1921–1998), François Stahly (1911–2006), Antoine Poncet (1928–2022), Auguste Alfonso (1927–2001),



Isabelle Waldberg, im Hintergrund eine Maske aus ihrer Sammlung, um 1956

der 1955 aus Kuba nach Paris kommt, Philippe Hiquily (1925–2013), Jacques-Charles Delahaye (1928–2010) und Adrien Liegme (*1922). Unter den Künstlerinnen ihrer Zeit ist sie befreundet u. a. mit Roseline Granet (*1936) und Claude de Soria (1926–2015). Unter den Malern pflegt sie Austausch mit Nicolas de Staël (1914–1955), Jean-Paul Riopelle (1923–2002) und mit dem ihm befreundeten Sam Francis (1923–1994), der 1950 aus den USA nach Paris gekommen war. Nicht minder bedeutsam ist für Waldberg der Austausch mit den befreundeten Literaten Bataille, Lebel, Michel Fardoulis-Lagrange und Michel Butor (1926–2016).

Im März eröffnet die Pariser Galerie Henriette Niepce eine Einzelausstellung mit Waldbergs Skulpturen. Sie lädt ihren Künstlerfreund Jean-Paul Riopelle ein, Beispiele seiner abstrakten Malereien auszustellen.

In der großen Ausstellung *Surrealistische Malerei in Europa* im Saarlandmuseum, Saarbrücken, ist Waldberg – als einzige Bildhauerin in der Auswahl – mit fünf *Constructions* aus Eisen vertreten. Auf Einladung von Dausset konzipiert Waldberg über den Jahreswechsel einige Ausstellungen für die Galerie etwa zur Malerei der Fauves, Zeichnungen der Moderne, Naiver Kunst, Werke von Gustave Moreau u. a.

1953

Waldberg trennt sich von ihrem Mann. Neben ihrer künstlerischen Arbeit und kuratorischen Tätigkeit veröffentlicht sie Artikel zu zeitgenössischen Ausstellungen. In *Essor de la sculpture anglaise* etwa, publiziert in der Zeitschrift *Numero*, analysiert sie Werke englischer Bildhauer:innen von Henry Moore (1898–1986) bis Lynn Chadwick (1914–2003).

Neben den linearen *Constructions* fertigt sie in dieser Zeit wieder Arbeiten aus Gips und kehrt zu Volumenskulpturen mit figurativen Assoziationen zurück. Es entstehen Werke wie *Hégocéras*, *haut de chose / Dinge aus der Höhe* oder *Monument marin / Seefahrerdenkmal* (alle 1953).

1955

Waldberg zeigt Beispiele ihrer *Constructions* in der Ausstellung *Eisenplastik*, einer Übersichtsausstellung zeitgenössischer internationaler Skulptur in der Kunsthalle Bern.

1957

Waldbergs Bildhauerfreund Brâncuși stirbt. Waldberg nimmt an einer in der Galerie Verneuil, Paris, organisierten Ehrung des Künstlers teil. Sie stellt ihre Skulptur *Chair d'arbre / Baumfleisch* in der von Michel Tapié (1909–1987) organisierten Ausstellung *Sculpture d'un temps autre* aus, die in Angers und Tours gezeigt wird. Die Ausstellung, welche neue Formen abstrakter Skulptur vorstellt, wird in Künstlerkreisen intensiv verfolgt, u. a. im Rahmen von Diskussionen in der Ausstellung.

Im Juni ist Waldberg im Musée Rodin, Paris, vertreten in der Schau *Exposition internationale de la sculpture contemporaine* sowie im Kunstgewerbemuseum in Zürich in *Art Français*.

1958

Waldberg nimmt ein Atelier in der Rue d'Orsel 44 in Montmartre. Es entstehen die Skulpturen der Werkgruppe *Hagarian*. Neben den abstrakten Skulpturen dieser Zeit arbeitet sie weiter an Porträts, so an dem bedeutenden Bronzekopf von Marcel Duchamp sowie an

Portrait de A. L., ein Bronzebildnis ihres Schweizer Bildhauerfreundes Adrien Liegme.

Patrick Waldberg veröffentlicht eine erste umfassende Monografie zum Werk von Max Ernst.

1959

Waldberg erhält den William-Copley-Preis, Jurymitglieder sind u. a. Duchamp und Arp. Patrick Waldberg zieht sich nach der Trennung von Isabelle Waldberg nach Seillans, Südfrankreich, zurück und heiratet seine in diesem Ort wohnende dritte Frau, Line Jubelin. Auch Max Ernst und Dorothea Tanning lassen sich in dem kleinen Ort nieder. Ernst wird hier bis zu einem Tod 1976 leben.

1960

Waldberg nimmt den Prix Susse entgegen. Einzelausstellung in der Galerie du Dragon, Paris. Aus diesem Anlass erscheint die erste Monografie zu ihrem Werk von René de Solier (1914–1974), mit Fotografien von Michel Waldberg.

1961

Das Werk von Waldberg wird mit dem renommierten Prix Bourdelle ausgezeichnet, in der Jury sind u. a. Arp und Giacometti vertreten. Der Kurator Pontus Hultén wählt für seine international beachtete Ausstellung *Bewogen – Beweging* im Stedelijk Museum, Amsterdam, und im Moderna Museet, Stockholm, eine der frühen *Constructions* (1943) von Waldberg mit dem Titel *Le nuage / Die Wolke*, welche auch im Katalog abgebildet wird.

1962

Anlässlich der Auszeichnung für Waldberg richtet das Musée Bourdelle in Paris eine Einzelausstellung aus. Den Text im begleitenden Katalog schreibt Michel Dufet (1888–1985), ein bedeutender Designer und Kunstkritiker seiner Zeit. Eines der wichtigen persönlichen Selbstzeugnisse von Waldberg zu ihrem Werk und Leben stellen ihre Aussagen im Interview mit Luce Hocin (1916–2015) dar, veröffentlicht in der Zeitschrift *L'Œil*. Waldberg ist in der Ausstellung *Un demi-siècle de sculpture* in der Galerie du Cercle, Paris, vertreten, initiiert von Robert Lebel. Er veröffentlicht in diesem Kontext das Buch *Anthologie des formes inventées* (Anthologie der erfundenen Formen).



Isabelle Waldberg mit ihrer Skulptur *Hégoceras*, Paris, um 1954

Waldberg ist zu der Schau *Sculpture contemporaine* eingeladen, eine von de Solier organisierte Ausstellung im Musée Le Havre.

1963

Waldberg wird mit zwei aufeinanderfolgenden Einzelausstellungen in der Galleria Cadario in Mailand vorgestellt, zunächst mit 22 größten Bronzen und Gipskulpturen, darauffolgend mit kleinformatischen Bronzen und Gipsen.



Plakat zur Ausstellung *Isabelle Waldberg* in der Galerie Dragon, Paris, 1962

1964

Waldberg stellt im Rahmen der Pariser Jahresausstellungen aus und ist beteiligt an einer Thementausstellung in der Galerie Jacqueline Ranson, Paris, betitelt *Cinéma Le Ranelagh*. Im begleitenden Katalog verfasst Hubert Juin (1926–1987), belgischer Autor und Essayist, einen Text zu ihrem Werk.

Teilnahme an der Ausstellung *Actualité de la sculpture* in der Galerie Creuze, Paris.

1965

Die Bildhauerfreunde Miguel Berrocal (1933–2006) und Étienne-Martin (1913–1995) laden Waldberg zu einer Ausstellung in der Galleria Ferrari in Verona ein, zu welcher noch die befreundete argentinisch-französische Bildhauerin Alicia Penalba (1913–1982) hinzukommt. Waldberg nimmt an einem Überblick zur aktuellen Skulptur teil, *Un groupe 1965* im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, kuratiert von André Chastel (1912–1990).

1966

Zur Eröffnung seiner Galerie in Paris organisiert Claude Givaudan (1938–1988) eine Ausstellung zeitgenössischer Bildhauerkunst mit dem Titel *Sculpteurs*, an welcher auch Waldberg teilnimmt. Parallel gibt er eine „Katalogbox“ heraus, *Catalogue sculpteurs*.

1967

Für Waldberg ist es ein Jahr intensiver künstlerischer Tätigkeit. Sie vollendet große

Bronzen wie *La druse / Die Druse*, *Glyptothèque / Glyptothek*, *Tête / Kopf* sowie ein Bildnis ihres Freundes Lebel, *Portrait de Robert Lebel*. Eine Einzelausstellung im Maison de la Culture d'Amiens zeigt Waldbergs Skulpturen der Jahre 1957 bis 1967.

Teilnahme an der Ausstellung *L'âge du jazz* im Musée Galliera, Paris, sowie an einer

Überblicksausstellung französischer Kunst in Havanna, betitelt *Salon de Mayo*.

1968

Waldberg integriert ungewöhnliche Materialien wie Kork oder Holz in den bildhauerischen Prozess und erprobt für die Gipsoberflächen der Skulpturen monochrome Patinierungen in Ocker, Grün und Schwarz.



Marcel Duchamp und Isabelle Waldberg vor dem Atelier Rue de Larrey 11, Paris, 2. Mai 1967, Foto: Véra Cardot und Pierre Joly

1969

Waldberg fertigt die Illustration für das Cover des Buches *G. B., ou un ami présomptueux* ihres Freundes Michel Fardoulis-Lagrange, eine Hommage an Georges Bataille. Es erscheint als Edition mit einer kleinen Auflagen Skulptur. Die Galerie Bongers, Paris, zeigt eine Einzelausstellung ihrer Werke.

Parallel erscheinen Kunstkritiken zu ihrem Werk, etwa von Jean-Jacques Levêque (1931–2011) in der Zeitschrift *Les nouvelles littéraires* sowie von Hubert Juin in *Les lettres françaises*.

1971

Waldberg engagiert sich als Vorstandsmitglied für die Durchführung des jährlich stattfindenden *Salon de Mai*, einem Überblick französischer Gegenwartskunst. Die Ausstellung *Der Geist des Surrealismus* in der Galerie Baukunst, Köln, zeigt erstmals in Deutschland einen umfassenden Überblick zum Surrealismus als internationale Bewegung, kuratiert von Patrick Waldberg. Zweite Station ist im Jahr darauf das Haus der Kunst in München. Waldberg ist mit fünf Skulpturen vertreten, neben Niki de Saint-Phalle, Meret Oppenheim, Eva Aeppli u. a.

1972

Waldbergs Auseinandersetzung mit den spirituellen Traditionen des Zen-Buddhismus oder mit den Schriften des hl. Augustinus sind erstmals auch an den Themen und Motiven ihrer Werke ablesbar, etwa *La montagne / Der Berg, La balance / Die Balance oder La falaise / Die Klippe*. Ihr Sohn Michel Waldberg wird 1974 ein Buch zur Zen-Lehre verfassen (*Forêts du zen*).

1973

Befürwortet u. a. durch den Bildhauer Étienne-Martin erhält Waldberg eine Professur an der École des Beaux-Arts in Paris. Sie ist die erste dort tätige Professorin für Bildhauerei. Hier baut sie noch einmal ein neues Netzwerk freundschaftlicher Kontakte und des intensiven Austausches mit den jungen Künstler:innen der Akademie auf.

Einzelausstellung von Waldberg im Maison des Jeunes et de la Culture de Colombes.

1974

Waldberg ist mit Werken in *Artistes suisses* in Thonon vertreten sowie in *Aspects du surréalisme, peintures – sculptures – objets – documents* in Saint-Cirq-Lapopie, einer Hommage an André Breton.

1975

Die Stadt Paris erwirbt die Skulptur *Table de trois / Tisch zu dritt*.

1976

Einzelausstellung mit Skulpturen und Aquarellen in der Galerie des Grands Augustins.

1977

Teilnahme an bedeutenden Ausstellungen der Zeit: *L'âge du bronze* und *La sculpture est une fête I et II* in der Galerie Gérard Laubie, Paris, *Surréalisme* im Musée des Beaux-Arts de Tours, *Peintres et sculpteurs suisses de l'École de Paris* im Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel.

1978

Die Stadt Paris richtet im Hôtel de Ville de Paris eine Retrospektive mit einem begleitenden Katalog für Waldberg aus. Waldberg vollendet das *Portrait de Marcel Duchamp posé sur un échiquier avec des pions et deux sculptures / Bildnis Marcel Duchamp auf einem Schachbrett mit Bauern und zwei Skulpturen* (Kat. 48).

Teilnahme an der *Première triennale européenne de sculpture*, die in den Gärten des Palais Royal, Paris, stattfindet.

1980

Der Galerist Claude Givaudan, der nach Eröffnung seiner ersten Galerie in Paris 1966 seit 1978 eine zweite Galerie in Genf betreibt, organisiert eine Retrospektive. Waldberg wird von der italienischen Kuratorin Lea Vergine (1936–2020) zu der Schau *L'altra metà dell'avanguardia 1910–1940* eingeladen, die in Mailand, Rom und zuletzt in Stockholm gezeigt wird.

1981

Für das Kunstmuseum Bern kuratiert Hans Christoph von Tavel (*1935) eine Retrospektive mit Skulpturen von Waldberg aus der Zeit von 1943 bis 1980.

Im Rahmen der Ausstellung *Vingts ans de prix Bourdelle* im Musée Bourdelle in Paris ist Waldberg mit vier Skulpturen vertreten, es sind: *Porte zen / Zen-Tür, Rencontre à mi-hauteur / Treffen auf halber Höhe, La bascule / Die Waage* und *La falaise / Die Klippe*.

1983

Einzelausstellung unter dem Titel *Sculptures* im Nova Park Elysée, Paris. Waldberg nimmt an einer großen Wanderausstellung teil, welche 20 Bildhauer:innen und ihre Gießereien vorstellt, *20 sculpteurs et leurs fonderies. Hommage à la fonderie*, deren erste Station die Association Sculpture et Fonderie Levallois ist.

1984

Einzelausstellung mit dem Titel *Sculptures. New York 1943 – Paris 1983* mit Skulpturen und Grafiken in der Galerie Artcurial Paris. Kuratiert von Dominique Le Buhan (1947–2004) werden 49 *Constructions*, Bronzen und Gipsarbeiten ausgestellt. Die Texte im begleitenden Katalog sind verfasst von Robert Lebel und Dominique Le Buhan. Einzelausstellung betitelt *Skulpturen und Gouachen* in der Galerie im Rathaus in

Winterthur, kuratiert von Hans Christoph von Tavel. Teilnahme an der Ausstellung *La part des femmes dans l'art contemporain* in der Galerie Municipale in Vitry-sur-Seine.

1985

Waldbergs künstlerische Bildanalyse des berühmten Gemäldes von Théodore Géricault (1791–1824), *Le radeau de la Méduse / Das Floß der Medusa* (1819, Musée du Louvre, Paris), wird, ergänzt um Farbabbildungen und einen

Kupferstich auf dem Cover, in der Edition Area in Paris veröffentlicht (Abb. S. 127 und Kat. 66).

1986

Waldberg ist in zwei großen Ausstellungen zur Bewegung des Surrealismus vertreten: *La planète affolée. Surréalisme, dispersion et influences. 1938–1947* im Centre de la Vieille Charité, Marseille, und *L'aventure surréaliste autour d'André Breton* in der Galerie Artcurial in Paris.

1987

Doppelausstellung *Sculptures* von Isabelle Waldberg und Roseline Granet im Musée Massey, Tarbes.

1988

Waldberg illustriert *Les heures inégales*, einen Gedichtband von Dominique Le Buhan. Einzelausstellung im Maison de la Culture et des Loisirs in Gauchy.

1989

Einzelausstellung in der Galerie Artcurial, Paris. Waldberg nimmt teil an der Ausstellung *Saint-Germain-des-Près. 1945–1950* im Pavillon des Arts, Paris.

1990

Am 12. April stirbt Isabelle Waldberg in Chartres.



Isabelle Waldberg in ihrem Atelier in Paris, 1984, Foto: Dominique Souse

Fotonachweis

Die Bildvorlagen stammen von:

Umschlag, S. 91 rechts, 99f.,
103–105, 107, 110, 113:

© Foto: Vicente de Mello

S. 9: Ignez Ceglia Simoes,
Coconut Grove, Florida

S. 10: Courtesy Archives Isabelle
Waldberg

S. 11: Scan aus: Kopenhagen 2019,
S. 118

S. 14: Scan aus: Lebel 1943/2015
[S. 9]

S. 15: © Foto: Simon Lautrup

S. 16: Museum of Fine Arts,
Houston / Bridgeman Images ©
2025 Museum of Fine Arts,
Boston

S. 17: © Foto: Alexina and Marcel
Duchamp Papers, Philadelphia
Museum of Art, Library and
Archives

S. 19: © Foto: akg-images /
Denise Bellon

S. 21: Scan aus: *Le surréalisme au
service de la Révolution 3*
(Dezember 1931)

S. 29: © Foto: Johnny Bonne /
Ritzau Scanpix

S. 31: © Foto: akg-images /
Paul Almasy

S. 32, Abb. 2, S. 34, 45: © Foto:
Richard Winther, Courtesy
Galleri Tom Christoffersen

S. 32, Abb. 3: Renate Wiehager,
2024

S. 33, Abb. 4: bpk / Kunsthalle
Mannheim, Leihgabe des Landes
Baden-Württemberg seit 1969 /
Cem Yüçetas

S. 33, Abb. 5: Scan aus:
Kopenhagen 2019, S. 74

S. 35–37, 39f., 47 links, 52–55,
59–65, 66 rechts is 70: Courtesy
Estate Ferlov Mancoba

S. 38: Scan aus: Odense/
Holstebro/Aalborg 2003, S. 58

S. 42: © Foto: Walter Nielsen,
Scan aus: Odense/Holstebro/
Aalborg 2003, S. 11

S. 43: © Foto: Gunnar Jespersen
Arkiv, Courtesy Silkeborg
Kunstmuseum

S. 46: picture alliance / Ritzau
Scanpix / Scanpix Danmark

S. 47 rechts, 48, 58: Courtesy
Silkeborg Kunstmuseum

S. 49: Scan aus: Odense/
Holstebro/Aalborg 2003, S. 14

S. 51, 56f., 66 links: © Foto:
Magnus Ekstrøm, Courtesy
Estate Ferlov Mancoba

S. 73: The Maria Martins Estate

S. 75: © Foto: Projeto Portinari

S. 76: Scan aus: São Paulo/Rio de
Janeiro 2021, S. 29; Foto: MAR
– Museu de Arte do Rio

S. 78: The Museum of Modern Art,
New York

S. 79, 124, Abb. 6, 131: Digital
image, The Museum of Modern
Art, New York / Scala, Florence

S. 80: Foto: John D. Schiff © Leo
Baeck Institute, New York /
bpk / Philadelphia Museum of
Art / Art Resource, NY

S. 81, Abb. 6: mahJ

S. 81, Abb. 7, 82: Philadelphia
Museum of Art Archives and
Library

S. 83: Scan aus: New York 1998,
S. 8

S. 84, Abb. 10: Scan aus: Paris
1947, S. 16/17

S. 84, Abb. 11, 95, 121, Abb. 4:
© 2025 Austrian Frederick and
Lillian Kiesler Private Founda-
tion, Vienna

S. 86, 96: Arquivo Histórico Wanda
Svevo, Fundação Bienal de São
Paulo, Brazil

S. 88 f., 91 links, 93 rechts: Scan
aus: São Paulo/Rio de Janeiro
2021, S. 68, 97, 280, 282f.

S. 90: Library of Congress,
Washington D. C., <https://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn83045462/1941-03-09/ed-1/seq-43/>

S. 92: John Rawlings, Vogue,
© Condé Nast

S. 93 links, 141 links: Scan

S. 94: Scan aus: Neuburger/
Wiehager 2017, S. 466

S. 97 links: Instituto Moreira Salles

S. 97 rechts: Scan aus: São Paulo/
Rio de Janeiro 2021, S. 287

S. 101f., 109, 111, 114f.: © Foto:
Sergio Guerini / Courtesy of
Almeida & Dale

S. 108: Musée des Beaux-Arts,
Rouen

S. 117, 119f., 128, Abb. 11, 129f., 132,
135–138, 141 rechts, 143:
Archives Isabelle Waldberg

S. 121 links: © Peabody Essex
Museum / Bridgeman Images

S. 124, Abb. 5: bpk / CNAC-MNAM /
Bertrand Prévost

S. 126, Abb. 7: Scan aus Waldberg
M. 1992b, S. 127

S. 126, Abb. 8: Wikimedia
Commons, Public Domain

S. 127: Katharina Neuburger

S. 128, Abb. 10: Scan aus Waldberg
1992b, S. 211, Courtesy Estate of
Isabelle Waldberg

S. 128, Abb. 11, 150, 158, 164:
© Foto: Raphaële Kriegel

S. 134 links: Scan aus: Waldberg M.
1992b, S. 256

S. 134 rechts: Scan aus: Waldberg
M. 1992b, S. 258

S. 139, 145–149, 151, 154–163:
Courtesy Estate of Isabelle
Waldberg

S. 140: Scan aus: Waldberg M.
1992b, S. 262

S. 153: Kunstmuseum Bern

Diese Publikation erscheint
anlässlich der Ausstellung
In Her Hands
Bildhauerinnen des Surrealismus

Bucerius Kunst Forum, Hamburg
21. Februar bis 1. Juni 2025

Herausgegeben von
Katharina Neuburger und
Renate Wiehager für das
Bucerius Kunst Forum

Katalogredaktion
Kathrin Baumstark,
Daria Dittmeyer-Hössl,
Anna Friedrichsen,
Katharina Neuburger,
Sophie-Charlotte Opitz und
Renate Wiehager

Ausstellung
Kathrin Baumstark,
Katharina Neuburger und
Renate Wiehager

Idee und Konzeption
Katharina Neuburger und
Renate Wiehager

Bucerius Kunst Forum, Hamburg

Direktorin: Kathrin Baumstark
Leitung Verwaltung und Finanzen:
Evelyn Bertz
Kuratorinnen: Katrin Dyballa und
Sophie-Charlotte Opitz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Daria Dittmeyer-Hössl
Referent Kommunikation,
Pressearbeit: Robin Hofstetter
Leitung Online-Kommunikation:
Miriam Abada
Leitung Marketing: Evelyn Kritzokat
Registrierin und Referentin
Direktion: Dagmar Steffens
Referent Direktion: Florian Ludwig
Referentin Verwaltung und Vertrieb:
Cora Althusmann
Geschäftsführung Bucerius Kunst
Club: Stefanie Lüdeking
Geschäftsstelle Bucerius Kunst
Club: Natalie Bachmann und
Viola Kundrun
Leitung Veranstaltungen und
Vermittlung: Lena Schütte
Veranstaltungen und Vermittlung:
Dorothee Kröber
Rechnungswesen: Kirsten Wittek
Systemadministration: Thomas
Gland und Andreas Tröbs
Haustechnik: Thomas Plaumann
Werkstudentin: Anna Weigelt
Studentische Mitarbeit: Anna
Friedrichsen und Chiara Steinmann
Praktikantin: Rebecca Gruber

Bucerius Book Shop:
Ute Theissen
Kunstvermittler:innen:
Claudia Behling, Anja Ellenberger,
Anika Glas, Dorothea Göhring,
Maik Gräf, Gabriele Himmelmann,
Marion Koch, Susanne König,
Paula Linke, Sonja Ostendorf,
Olaf Pascheit, Stefanie Reimers,
Silke Reuther, Sabine Rizzello
und Carmen Valiente

Ehrenamtliche Bucerius Kunst
Club: Helena Bair, Inga Dorofeeva,
Kirsten Franke, Sonja Kerkloh,
Isabel Krumma, Rosemarie Meding,
Anja Schwartze, Jutta Vollmers
und Uschi Ziegler

Gebäudereinigung:
Robert Berlin e. K. Gebäudedienst-
leister, Inh. Sascha Berlin:
Krystyna Kosiak, Christel Niemeier
und Suzanna Vohs

Sicherheitsdienst: HRC Sicher-
heitsdienste GmbH: Oliver Bittner,
Matthias Grimm, Antje Hoppe,
Adam Kurkowski, Hartmut Jürgen
Minke, Farazad Mousaei,
Doris Rosner, Mahmoud Salimi,
Margarethe Samu, Dominicus
Schwarz, Jonny Le Tu und Bärbel
Wünsch

Katalog

Herausgegeben von Katharina
Neuburger und Renate Wiehager
für das Bucerius Kunst Forum
Projektleitung, Bildredaktion:
Daria Dittmeyer-Hössl
Grafische Gestaltung und Satz:
BrücknerAping, Büro für
Gestaltung, Bremen
Lektorat: Birgit Gropp, Münster
Reproduktion:
Reproline Genceller, München
Gesamtherstellung:
Hirmer Verlag, München
Druck und Bindung:
Printer Trento S. r. l., Trento, Italien

© 2025 Bucerius Kunst Forum,
Hamburg, Hirmer Verlag GmbH,
München, und die Autorinnen

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7774-4494-9

HIRMER VERLAG
Geschäftsführerin: Kerstin Ludolph
Bayerstraße 57-59
D-80335 München
www.hirmerverlag.de

Printed and bound in Italy

Umschlagabbildung:
Maria Martins: *The Impossible /*
Das Unmögliche, 1946 (Detail)
(Kat. 33)

Abb. S. 29:
Sonja Ferlov Mancoba in ihrem
Atelier in Gudhjem, Bornholm, 1951,
Foto: Johnny Bonne

Abb. S. 73:
Maria Martins und ihre Skulptur
Ma chanson, um 1944

Abb. S. 117:
Isabelle Waldberg in ihrem Atelier
mit mehreren *Constructions*,
1940er-Jahre, Foto: Brammer